

Klimawerkstatt mit Modellcharakter

TU unterstützt im Chiemgau Umwelt-Initiativen und baut ein Netzwerk auf

Freising ■ Im Chiemgau gibt es bereits zahlreiche Initiativen, die sich für alternative Energien stark machen. Mit Hilfe der TU München sollen die Maßnahmen zum Klimaschutz gebündelt und Modellprojekte auf den Weg gebracht werden. Für andere Regionen soll der Aufbau dieses Netzwerkes Vorbildcharakter haben. „Klimaschutz- und Anpassungspotentiale einer Region und ihre Erschließung – Fallstudie Chiemgau – Inn – Salzach“ ist das vom Bundesforschungsministerium geförderte Vorhaben überschrieben, Kurztitel: „Klimawerkstatt“.

Die Region sei dafür hervorragend geeignet, sagt Ulrich Wild, der das Projekt gemeinsam mit Anika Gaggermeier, Christian Ganzert und Johann Gröbmaier am Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues (Professor Heißenhuber) in Weihenstephan betreut. Zu vielen Akteuren bestünden bereits gute Verbindungen, außerdem habe das Gebiet gute Voraussetzungen, im Klimawandel zu bestehen.

In der Region gibt es laut Wild bereits vier Bürgerkraftwerke, zwei Projekte zur Nahwärmeversorgung sind in Planung. Außerdem laufe unter dem Titel „Vom Watzmann bis zum Wendelstein“ die erfolgreichste Privatinitiative zur Installation von Solaranlagen auf Dächern.

In den kommenden Wochen sind erste öffentlichkeitswirksame Aktionen geplant. In Traun-

stein wird eine Messe zum Thema klimafreundliche Mobilität stattfinden. Im August sind Geschichtenzähler unterwegs, die das Problem Klimawandel aufgreifen werden. Die Mobilisierung der Bevölkerung sei ein ganz wesentlicher Punkt, sagte Wild. Zuvor aber sollen Landräte und Bürgermeister offiziell informiert und eingebunden werden.

Verfügen die Ansprechpartner aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft über das nötige Wissen, sollen Prozesse in die Wege geleitet werden, die eine Wertschöpfung in der Region fördern. Bei einer Klimatagung haben Teilnehmer aus Tourismus, Landwirtschaft, Wissenschaft, Industrie und Finanzwirtschaft die Verwendung

erneuerbarer regionaler Energie-Ressourcen, die Wasserrückhaltung durch angepasste Landwirtschaft sowie die Mobilisierung der Verbraucher bereits als wichtigste Handlungsfelder ausgemacht.

Die TU will Initiativen und Gruppen mit ihrem Know-how unterstützen, wie Wild ausführt. Auch mit Problemen bei der Umsetzung einer Idee könne man sich an die Wissenschaftler wenden – beispielsweise mit der Frage, wer ein Bürgerkraftwerk betreiben sollte oder welche Rohstoffe sich am besten eignen. Bisher sind drei wissenschaftliche Mitarbeiter an der TU in Weihenstephan eingebunden, laut Wild wird das Team aber noch größer werden. Zusätzlich seien rund zehn Diplomarbeiten möglich.

Drei Jahre bleibt den Akteuren für die Fallstudie Zeit. In einem ersten Schritt wird auf der Basis vorhandener Klimaszenarien und dem technischen, sozialen und wirtschaftlichen Potential eine regionale Strategie entwickelt und die Netzwerke aufgebaut, wie die TU mitteilt. Dann sollen wegweisende Projekte ausgewählt und erprobt werden. Zuletzt werden die Erfahrungen ausgewertet und Konsequenzen für Strategie, Gestaltung der Rahmenbedingungen und die interdisziplinäre Forschung erarbeitet. Von den Erfahrungen sollen dann andere Regionen beim Aufbau eigener Netzwerke profitieren. psc

Klimazwei

Gleich drei wissenschaftliche Projekte fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung am Wissenschaftszentrum Weihenstephan anlässlich des Programmes „Klimazwei-Forschung für den Klimaschutz und Schutz vor Klimawirkungen“. Mit „Klimazwei“ rückt das Ministerium anwendungsorientierte Vorhaben in den Vordergrund. Mithilfe innovativer Technologien und Strategien sollen die Handlungs- und die Wettbewerbsfähigkeit unter den Bedingungen des Klimawandels gestärkt werden. sz